

## Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Salomon und Hinda Berger recherchierten Schüler des Kurses 12 ge c der Max-Planck-Schule Kiel.



## Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

### Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische  
Zusammenarbeit e.V.  
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70  
Kto.-Nr. 358 601  
Stichwort „Stolpersteine“

### Nähere Informationen



Bernd Gaertner  
Tel. 0431/33 60 37  
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Angelika Stargardt  
Tel. 0431/901-3408  
angelika.stargardt@kiel.de



[www.kiel.de/stolpersteine](http://www.kiel.de/stolpersteine)  
[www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com](http://www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com)

### Herausgeberin:

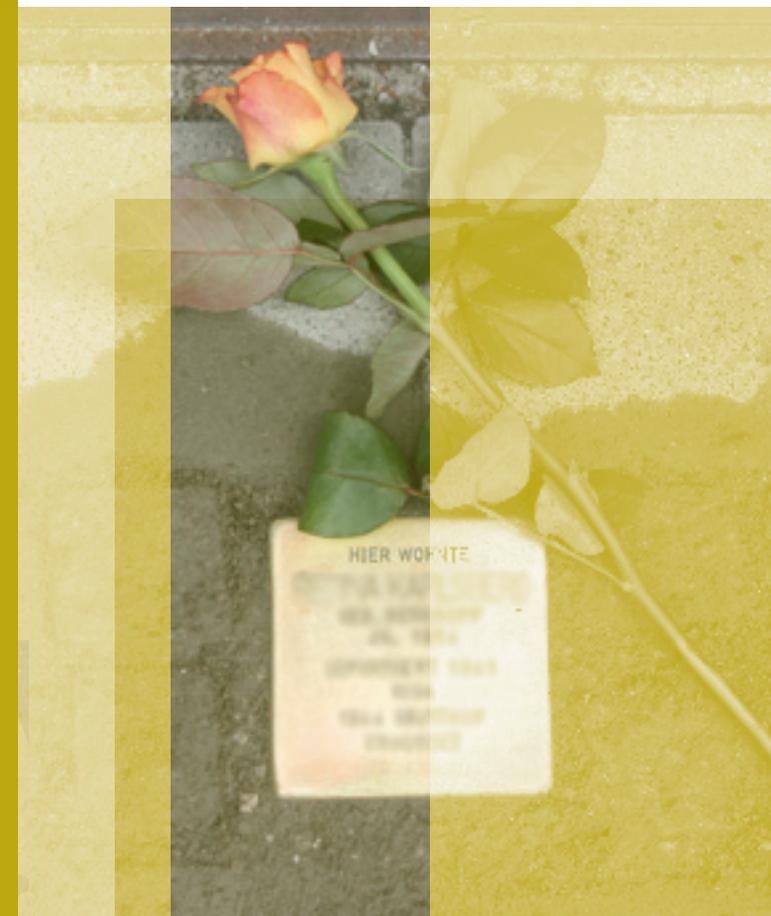
Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Recherche und Text: Max-Planck-Schule Kiel  
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel  
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design  
Satz: Lang-Verlag  
Druck: hansadruck  
Kiel, September 2014

# Stolpersteine in Kiel

Salomon und Hinda Berger

Schülerbaum 14

Verlegung am 1. Oktober 2014



# Stolpersteine in Kiel

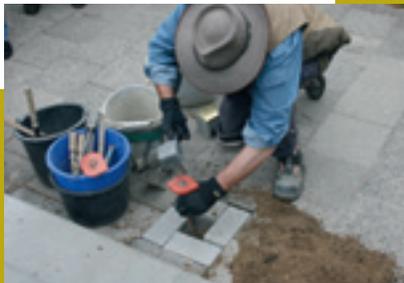
## Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (\*1947).

Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 900 Städten in Deutschland und siebzehn Ländern Europas über 45.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 45.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

## Zwei Stolpersteine für das Ehepaar Berger Kiel, Schülperbaum 14

Salomon Berger wurde am 15.3.1889 in Rawa-Ruska (Polen) geboren. Mit seiner Frau Hinda, geboren am 27.2.1887 in Mosciska als Hinda Fischler, hatte er zwei Kinder: Liesel Sophie und Max Moses. Am 2.3.1920 zog die Familie Berger aus Mosciska nach Kiel. Als Zionisten gehörten sie einer jüdischen Gruppierung an, die auf die Errichtung und Erhaltung eines jüdischen Nationalstaates Israel abzielt. 1923 eröffnete Salomon Berger eine Manufakturwarenhandlung, die er als Kaufmann bis 1936 an verschiedenen Standorten in Kiel betrieb. Der Neukieler wurde vom Kieler Rabbiner Arthur Posner als ein „aufgeregter und etwas streitsüchtiger Herr“ kritisiert, der „sehr zeitig seinen Laden am Sabbath öffnete.“

Ende Oktober 1938 wurde die Familie Opfer der „Polenaktion“. Dabei handelte es sich um den Versuch des Deutschen Reiches, alle aus Polen stammenden Juden wieder in ihr Herkunftsland abzuschicken. Diese Aktion kam in Schleswig-Holstein etwas verspätet in Gang. Inzwischen hatte Polen die Grenze bereits abgeriegelt. Deshalb kehrte Familie Berger, wie viele andere jüdische Familien aus Schleswig-Holstein, wieder zurück – auf eigene Kosten. 1939 zog Salomon Berger mit seiner Familie nach Berlin, vermutlich, um in der Anonymität der Großstadt vor den Verfolgungen der Nationalsozialisten Schutz zu finden. Laut einem vertrauensärztlichen Befund war er zuletzt Tiefbauarbeiter, vermutlich zu Zwangsarbeit verpflichtet. Am 28.3.1942 wurden Salomon und Hinda Berger mit dem 11. Transport nach Piaski deportiert, einem SS-Zwischenlager und Ghetto. Kurze Zeit später wurden sie weiter nach Trawniki deportiert, einem Zwangsarbeitslager mit grausamsten Lebens- und Arbeitsbedingungen. Es ist zu vermuten, dass beide hier ermordet wurden.

Ihre beiden Kinder konnten 1939 rechtzeitig emigrieren und überlebten die Shoah.



### Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Bettina Goldberg, Die Zwangsausweisung der polnischen Juden aus dem Deutschen Reich im Oktober 1938 und die Folgen, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 46, 1998
- Else R. Behrend-Rosenfeld u. G. Luckner, Lebenszeichen aus Piaski. Briefe Deportierter aus dem Distrikt Lublin, München 1968